

Die erste Fernsehfamilie

„Unsere Nachbarn heute Abend – Familie Schölermann“

Um das Fernsehen als Massenmedium durchzusetzen, setzten die Programmverantwortlichen auf publikumswirksame Programmformen. Nach Vorbild von erfolgreichen Hörserien des Rundfunks wollten sie mit Familienserien die Zuschauer an das Programm binden.

„Der Gedanke, eine „Fernseh-Familie“ zu gründen, lag in der Luft. Der Rundfunk hatte zuerst den Versuch gemacht, seine Hörer in festen Sendereihen an dem Schicksal einer bestimmten, meist allerdings für die Landschaft und den Menschenschlag des jeweiligen Sendebereichs charakteristischen, Familie teilnehmen zu lassen. Die Rundfunkfamilien Meierdierks in Bremen, Hesselmanns(1) in Frankfurt und Staudemaier in Stuttgart hatten bzw. haben ihren festen Hörerkreis, auf den sie zugeschnitten sind und der sich angesprochen fühlt. Sie leben schon jahrelang, ohne sich zu verbrauchen. Ihre Erlebnisse, Probleme und Entscheidungen, ihre Gedanken und Interessen sind dem Alltag abgelauscht. Der Hörer findet sich in dem Vater, in der Mutter, dem Sohne in vielen Zügen selbst wieder, und ehe er sich's versieht, lebt und freut er sich und leidet er mit. Von da bis zum Mit- und Weiterdenken, zum Überprüfen des eigenen Verhaltens, zur Anwendung von Erkenntnissen im eigenen Lebenskreis, die man so spielend, durch das Spiel gewonnen hat, ist nur ein kleiner Schritt. Dieser letzte Prozeß dürfte sich - wenn überhaupt, wenn nicht 'nur mit den Ohren' gehört wurde - im Unterbewußtsein abspielen. Aber er ist zweifellos einer der Gründe, warum die Rundfunkfamilien ein Erfolg wurden.“(2)

Da in den 50er Jahren noch von einer Rezeption des gesamten Fernsehprogramms durch den Zuschauer ausgegangen werden konnte, mussten die Programmplaner auf Neuerungen achten und stellten einen Vorrat an jeweils neuen Geschichten bereit. Die Drehbücher für die Schölermanns verfassten zunächst zwei Autoren - Rolf und Alexandra Becker - und schließlich ein Autorenteam: Frauke Follina, Ottilie Hütter, Gisela Prugel, Walther von Hollander und Pal Janko. Die ab dem 15.9.1954 ausgestrahlte erste Familienserie „Unsere Fernsehnachbarn heute Abend: Die Familie Schölermann“ war in Anlehnung an Hörfunkserien mit einer klaren Intention konzipiert. Die Schölermanns übernahmen als „heile“ Fernsehfamilie in der Zeit des Wiederaufbaus und des Wirtschaftsaufschwungs Ratgeberfunktionen für die Zuschauer. Dass dies gelang beweisen Zuschauerbriefe aus der „Hör Zu“. Am 7.1.1958 bedankte sich ein Leserbriefschreiber für die wertvollen Erziehungstipps der Serie.

Bereits der Titel der Schölermanns verdeutlicht das Interesse der Zuschauer an der Programmform Familienserie: „Unsere Nachbarn heute abend.“ Das Leben der Nachbarn bildet schon in einer der ältesten Kommunikationsformen des Menschen, dem Klatsch, einen Themenschwerpunkt aus. Das Fernsehen liefert jedoch nicht nur Informationen über das Privatleben aus zweiter Hand, es verschafft direkte Einblicke in das Geschehen in der nachbarlichen Wohnung. Die Fernsehnachbarn Schölermanns etablierten sich als Teil des Alltagslebens der Zuschauer und wurden nach einer Sendepause wie alte Bekannte begrüßt, die man eine längere Zeit nicht gesehen hat. Zur Wiederaufnahme der Ausstrahlung der Schölermanns nach einer längeren Sendepause heißt es in der Hör Zu Sendungsankündigung am Mittwoch den 1.10.1958:

„20.20 Kennen Sie noch Familie Schölermann. Regie: Ruprecht Essberger. Liebe alte Freunde sind aus ihrem Urlaub zurück! Heute abend werden sie zum erstenmal wieder bei Ihnen zu Hause sein. Und sie hoffen, sie werden ihnen ein herzliches Willkommen sagen. Man hat sie lange vermisst, die Familie Schölermann, ihre nette Art, ihre Fröhlichkeit, ihre kleinen Kümmernisse. Denn in ihr erlebten viele Tausende von Familien ihre eigenen Freuden und Sorgen, den kleinen Ärger mit den heranwachsenden Kindern, das Glück mit den jungen Menschenkindern jung und glücklich zu bleiben. Ja, Schölermanns sind eine Art

Musterfamilie, keine 'Leinwandhelden', sondern eine Familie, die von einem mittleren Angestellten-Gehalt leben muß, die sich keine großen Sprünge erlauben kann, die es aber versteht, ihre Wünsche und ihr Leben den Gegebenheiten anzupassen. Und ohne den Zeigefinger zu heben, hat sie manchen klugen Ratschlag erteilt, immer in einer heiteren, lebensbejahenden Form.“

Realitätsnähe mit pädagogischem Impetus kann als Kennzeichen auch der folgenden Familienserien der 50er Jahre festgehalten werden. Sowohl die Schölermanns als auch die in den frühen 60er Jahren erfolgreichen Serienhelden, die Hesselbachs, waren auf die Einzelfamilie und das Berufsumfeld des Vaters beschränkt. Im sozialen Kern der Familie wurden kleinbürgerliche Problemlösungsstrategien erprobt. Die Lebensträume der Zuschauer in den 50er Jahren waren auch die Träume der Schölermanns und wurden im Fernsehen wahr. In einer Programmankündigung der „Hör Zu“ heißt es:

„Sehen Sie sich Schölermanns an! Eltern und Kinder Arm in Arm, davor eine Kamera mit Selbstauslöser, dahinter ein nahezu fertiger Neubau. Das wird ein Foto fürs Familienalbum mit der Unterschrift: Wir bauen ein Haus. Und später wird man sich nur noch der Freude erinnern, mit der man auf den Tag des Einzuges gewartet hat. Vergessen sind alle Sorgen und Ärger mit den Ämtern und Baufirmen.“(3)

Die Serie „Schölermanns“ blieb noch auf den engen Personenkreis der Familie fixiert, andere Figuren spielten neben diesem Familienkern nur eine untergeordnete Rolle. Dies führte zu einer starken Einschränkung potentieller Themen und Handlungsstrukturen. Bereits die Schölermanns lehnten sich an den Pfeil der Real-Zeit, an die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung an. Die Schölermanns repräsentieren den Familientypus der fünfziger Jahre. Es wird ein Lebensmodell gezeigt, das dem Privatleben vieler Zuschauer entsprach: als Familienoberhaupt fungiert der Vater, ein mittlerer Angestellter, der sich schließlich durch die Gründung einer Pension selbständig macht, die Mutter ist Hausfrau, Heinz, der älteste Sohn berufstätig. Seine Schwester Eva ist nur wenig jünger (Spitzname: Strupp), ebenfalls berufstätig, aber auch im Haushalt engagiert. Das Nesthäkchen der Schölermanns ist der jüngste Sohn Jochen, genannt Jockel, der der Familie mit seinen zahllosen Streichen und einigen Schulproblemen zu schaffen macht. Spielen die Folgen zunächst vor allem in der Wohnung der Schölermanns so werden im weiteren Verlauf der Serie auch der Arbeitsplatz des Vaters, der Urlaubsort und schließlich das neu erbaute Eigenheim als Handlungsort einbezogen. Das Wirtschaftswunder der 50er Jahre spiegelt sich auch im Leben der Schölermanns wieder.

„Während die Familie ihre Ferien im Sommer 1955 noch im Schrebergarten verlebt, unternimmt sie 1956 'nach schweren Jahren' die erste gemeinsame Urlaubsreise an die Ostsee, wohnt bei Fischern und verpflegt sich selbst, fährt 1957 mit dem von Vaters Chef zur Verfügung gestellten Mercedes und Wohnwagen an die Nordsee, und 1958 macht das Elternpaar eine Schiffsreise nach Las Palmas, die es in einem Preisausschreiben gewonnen hat. Nachdem zunächst nur der Sohne einen alten, häufig defekten Wagen besitzt und der 'Chef' der Familie seinen Wagen ausleiht, bekommt der Vater 1958 'als Anerkennung für seine Tüchtigkeit' einen Geschäftswagen zur Verfügung gestellt, Sohn Heinz kauft sich einen besseren Gebrauchtwagen, und außerdem erfüllt sich die Familie den 'Traum ihres Lebens': sie baut ein Eigenheim.“(4)

Auch die nur einmal jährlich am Muttertag ausgestrahlte Familienserie „Die Unverbesserlichen“ mit Fernseh Mutter Inge Meysel setzte auf das erfolgreiche Prinzip der Realitätsnähe zum Alltag der Zuschauer. Immer wieder wurden die finanziellen Probleme der Familie thematisiert.

Joan Kristin Bleicher

Anmerkungen

1 Gemeint sind natürlich die Hesselbachs.

2 Renate Urban: Die synthetische Familie. In: Fernsehen 2. Jg. (1954) H.12. S. 653.

3 HörZu Programmankündigung vom 15.10.1958.

4 Christa Wichterich: Unsere Nachbarn heute abend - Familienserien im Fernsehen. Frankfurt/New York 1979. S. 26.

Quelle

Text übernommen von: Adolf-Grimme-Institut / Bundeszentrale für politische Bildung / Scio GmbH (Hrsg.) 2002: Bildbox für Millionen. Fernseh- und Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dokumente, Materialien, Analysen. Marl (CD-ROM).